

Evangelium Joh 10,1-27

Jesus sagte: Wer durch die Türe hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter, und die Schafe hören auf seine Stimme.

Er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus.

Weiter sagte Jesus: Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne. Ich gebe mein Leben hin für die Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen, und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten.

Da umringten ihn die Juden und fragten ihn:

Wie lange noch willst du uns hinhalten?

Wenn du der Messias bist, sag es uns offen!

Jesus antwortete ihnen: Ihr glaubt nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört.

Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir.

Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen und niemand wird sie meiner Hand entreißen. Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen. ***Ich und der Vater sind eins.***

Meditation

In einer Herde schwarzer Schafe
ist das weiße Schaf
das schwärzeste Schaf von allen.

In der Welt sind wir überall Ausländer,
nur im Inland nicht.

Da sind andere die Ausländer.

Irgendwie sind wir alle schwarz oder weiß.
Irgendwo sind wir alle Ausländer.
Oder ganz einfach nur anders,
als die anderen, weil auch die ganz anders sind.

Segensworte

Halt uns fest, wenn wir zweifeln, unsicher oder ratlos sind.

Nimm uns in den Arm, wenn wir zu Unrecht angegriffen werden.

Führe uns, bevor wir uns verrennen und uns verlieren.

Trage uns, wenn wir allein nicht weiter kommen.

Segne uns mit Mut zu neuem Leben, im Namen Gotte



Menschen, gesehen im Jahr der Barmherzigkeit 2016 Elisabeth von Thüringen *1207 +1231

Aufgewachsen in Thüringen auf der Wartburg, hat .sich Elisabeth in ihrem ganzen Leben über alle Standesgrenzen hinweg für die Ärmsten der Armen eingesetzt.

Als Landgräfin widersetzte sie sich der Verschwendungssucht und Prunksucht, die damals am thüringischen Hof üblich war. Elisabeth lehnte alle Einkünfte ab, von denen sie wusste, dass sie nicht aus dem Besitz ihres Mannes waren, oder unrechtmäßig eingetrieben waren. Oft brachte sie Brot und Nahrungsmittel des Hofes zu den Armen nach Eisenach am Fuß der Wartburg. Im Hungerjahr von 1225 auf 1226 zwang sie die ängstlichen Hofbeamten, alle Vorräte der herrschaftlichen Güter zu verteilen und ließ außerdem Lebensmittel für

das Volk kaufen. Ihr Mann Landgraf Ludwig IV. unterstützte sie immer in ihrer Mildtätigkeit gegen den großen Widerstand der höfischen Verwandtschaft.

Als „Mutter Theresa des Mittelalters“ oder „Ökumenische Heilige“ zeigt sie uns Wege der Solidarität mit den Ausgegrenzten und Hilflosen in unserer Gesellschaft – **heute**.

Quelle: St. Elisabethenverein, München

Bruder Wolfgang www.pace-e-bene.de

4. Sonntag der Osterzeit 2016

Ich kenne sie ...



Halleluja, Halleluja.

So spricht der Herr:

***Ich bin der gute Hirt.
Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.***

Halleluja.

Johannes 10,14